

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.
Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Was ist „palaearktisch“? — Neue *Argynnis* und *Melitaea*. — Zusätze und Berichtigungen zum Artikel: H. Fruhsdorfer, Neues über eine alte *Neptis* in No. 21 und folgende dieser Zeitschrift. — Auf Sardinien. — Briefkasten.

Was ist „palaearktisch“?

Von Professor Dr. A. Seitz.

Der gegebenen Anregung gern folgend, gebe ich kurz eine Begründung der in den „Großschmetterlingen“ zur Anwendung gebrachten Abgrenzung des paläarktischen Gebietes, die in der im Juli dieses Jahres erscheinenden Lieferung (44), in der der betreffende Teil der „Einleitung“ mit einer genauen Karte publiziert wird, näher ausgeführt ist.

Die Abgrenzung der einzelnen Faunen ist keine willkürliche oder auf vagen Spekulationen beruhende Annahme, sondern etwas Reelles, von der Natur Gegebenes. Auch sind diese Grenzen keineswegs immer so verwischt, wie man oft auch noch auf der Karte zu Staudingers Exotenwerk angegeben findet. Ich habe mir das Aufsuchen der paläarktischen Grenzen sehr angelegen sein lassen und dabei folgendes festgestellt:

Die indische Fauna geht in Ostasien so weit nach Norden, als das Gebiet gegen den bis auf das Mark kältenden sibirischen Nordwind geschützt ist. Erst die höheren Bergzüge auf dem 30. Breitengrade tun diesem rauhen Nord Einhalt. So ist Shanghai und das Tal des unteren Yangtsekiang noch ganz paläarktisch, Hongkong, Okinawa, Formosa usw. ganz und durchaus indo-australisch. Ich habe in Ostasien diese Grenze 18mal überschritten und werde später einige Tabellen und Sammelisten veröffentlichen, die keinen Zweifel darüber lassen, wo in Ostasien die Grenze verläuft.

Tibet ist bis auf seine südlichsten, schon in warmen Himalayafälern gelegenen Distrikte paläarktisch. Kaschmir ist in seinen höheren Lagen noch absolut paläarktisch; wo aber sein südlicher, vielfach ebener Teil an die hohen Gebirgsrücken anschließt, also gerade in den schmetterlingsreichen Gebieten von Kangra und Kulu, ist indische Fauna. Ladak (Leh) und Srinagar aber gehören noch zum paläarktischen Gebiet. Beludschistan ist fast ganz und Afghanistan in seinem südlichen Teil indisch, nur der

gebirgige Norden Afghanistans und die persische Hochebene sind paläarktisch, ebenso wie der nördliche Teil der arabischen Halbinsel.

In Afrika liegt die Sache anders. Wenn man von der verhältnismäßig schmetterlingsreichen Nordküste nach Süden zieht, nehmen die Schmetterlinge ganz außerordentlich schnell ab. Von den über 100 Tagfalterformen der Nordküste gibt es in Biskra kaum noch ein Drittel und von diesen fand ich viele im Norden gemeine Arten äußerst selten. In der Oase Touggourt, auf dem 33. Grad, sah ich überhaupt nur noch ein paar Arten und auf dem 30. Grad hören die Schmetterlinge fast ganz auf. Dann folgt die fast tierleere Sahara, und wo dann weit im Süden, viele Tagereisen hinter Touggourt, die Vegetation wieder beginnt, da finden wir außer dem Distelfalter und dem kleinen Bläuling *Lyc. theophrastus* fast keinen einzigen paläarktischen Falter mehr; wir befinden uns im äthiopischen Gebiet.

Daß im hohen Norden, wo die Ländermasse fast in geschlossenem Ring die Erde umzieht, auch die Falter circumpolar sind, ist bei den im Osten und Westen gleichen physikalischen Verhältnissen der arktischen Zone natürlich. Im höchsten Norden sind die Spezies beider Halbkugeln gleich: *Parnassius evermanni*, *Colias nastes*, *Oeneis jutta*, *Erebia tyndarus*, *Argynnis chariclea*, *Polygonia progne* etc. kommen auch in Amerika (mit ganz geringen Abweichungen) vor. Man hat daher Nordamerika in seinen nördlichsten Distrikten (Labrador, Alaska) zur paläarktischen Fauna gezählt. Aber sobald man nach Süden schreitet, ändert sich dies. Wir haben auch in New York und Mexiko noch paläarktische Gattungen, aber fast keine solchen Arten mehr; unter den *Argynnis*, *Erebia*, *Colias*, *Polygonia* etc. von Baltimore findet sich keine europäische Art! Dennoch müßte man, wollte man z. B. Labrador zur paläarktischen Region zählen, entweder ganz Nordamerika bis zum Süden der Union mit hineinnehmen, was vielleicht nicht so abwäglich wäre, weil

die Union fast die gleichen Tagfaltergattungen zeigt, wie Europa (z. B. *Papilio* der *machaon*-Gruppe, *Par-nassius*, *Colias*, *Erebia*, *Argynnis*, *Melitaea*, *Vanessa*, *Polygonia*, *Lycaena*, *Chrysophanus*, *Thecla*, *Libythea*, *Syrichthus* etc. etc.); oder man müßte Labrador zu einer anderen Fauna zählen wie das anstoßende Canada und die Nordstaaten, was natürlich vom wissenschaftlichen Standpunkte ein Unding ist.

Wenn Kataloge oder Werke, die lediglich den Handels- oder Liebhaber-Interessen dienen, sich ihre Faunengebiete nach praktischen Grundsätzen begrenzen, so ist dies sehr verständlich; für ein Werk aber, das der Lebensbeschreibung der Schmetterlinge, ihrer Verbreitung, Seltenheit, Flugzeit, Entwicklungsgeschichte etc. einen so breiten Raum widmet, wie die „Großschmetterlinge“, das nicht nur ein illustrierter Katalog, sondern ein möglichst vielseitiges Schmetterlingsbuch sein soll, können reine praktische Gründe nicht allein maßgebend sein. Warum Staudinger in seinen Werken und Katalogen die paläarktische Fauna so und nicht anders abgrenzte, deutet Rebel im Vorwort an, indem er schreibt, daß dies „aus konventionellen Gründen“ geschehen sei. Als ich einst Dr. Staudinger fragte, ob er denn Tibet und Korea nicht für paläarktisch halte, erwiderte er: „Gewiß sind diese Länder paläarktisch; ich habe sie aber nicht in den Katalog aufgenommen, da man zu wenig von ihnen kennt.“

Solche Gründe, die bei einem den Handelslisten zugrunde liegenden Katalog ihre volle Berechtigung haben, kommen für uns nicht in Betracht. Da die Vaterlandsangaben, wenn auch kurz, doch ziemlich genau und vollständig registriert sind, so steht es ja jedem Benützer frei, beim Sammeln das eine oder andere Land auszuschließen; dies ist Liebhabersache. Aber auch selbst von denjenigen, die sich auf die früher als paläarktisch behandelten Gebiete bezüglich des Sammelns beschränken, muß es als eine Erleichterung des Ueberblickes empfunden werden, die rein paläarktischen Gattungen wie *Sericinus*, *Doritis*, *Melanargia*, *Satyrus* etc. als ein Ganzes abgehandelt zu finden, anstatt daß ein Genus unnatürlich zerrissen wird.

Die Resultate, die ich in zoogeographischen Fragen bei meinen überall an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen erhielt, beziehen sich nur auf die Schmetterlinge; für anders organisierte Tiere, wie Wasserbewohner, flugunfähige Tiere, Schnecken usw. haben dieselben keine Gültigkeit.

Neue *Argynnis* und *Melitaea*

von H. Fruhstorfer.

Argynnis amathusia bivina nov. subsp.

♂ kleiner, etwas lichter als mir vorliegende 60 Exemplare von Königssee, Südtirol, Engadin, Val Laquin, Zermatt, Savoyen, Piemont (H. Fruhst. leg.) und den Pyrenäen.

Die Schwarzpunktierung der Oberseite etwas reduziert.

Unterseite: Dunkler als bei westeuropäischen *amathusia*, namentlich zeigt sich am Apex und Distalsaum der Vorderflügel ein mehr rötlich-ockerfarbener statt gelblicher Anflug.

Die Medianbinde der Hinterflügel breiter, gleichartiger gelb ausgefüllt, so daß die roten Spritzer fast völlig fehlen.

Distalpartie gleichmäßiger violett angelaufen, Antemarginalmakeln dunkler gelb.

Patria: Saratow, 4 ♂♂ Dr. A. Fridolin leg. in Coll. Fruhstorfer.

Bivina bildet einen Uebergang von *amathusia amathusia* Esp. zu *amathusia sibirica* Stdr.

Argynnis amathusia forma **blandina** nova.

♂♀. Im Juli 1906 war *A. amathusia* bei Zermatt eine recht häufige Erscheinung.

Die Falter besuchten mit Vorliebe von niederen Lärchen bestandene Abhänge und fielen mir in Anzahl leicht zur Beute.

Außer ca. 50 normalen Exemplaren fing ich 1 ♂, 2 ♀♀ einer albinotischen Varietät, die vielleicht noch unbenannt ist.

Vorderflügel fast weiß, Hinterflügel in der vorderen Partie hellockergelb, in der analen Region blaßgelb.

Unterseite: Median- und Distalpartie bleichgelb, Hinterflügel lichter violett als bei normalen Exemplaren.

Blandina ruft ganz den Eindruck einer „Trockenzeitform“ hervor und mag in der Tat als ein Produkt des selbst für das Wallis ungewöhnlich heißen und regenarmen Sommers 1906 gelten, wenngleich auch *blandina*, wie fast alle anderen Aberrationen, die ich in Zermatt und früher im Engadin beobachtete, nur nach ausgiebigem Regen zum Vorschein kamen.

Patria: Zermatt 1 ♂, 2 ♀♀, H. Fruhstorfer leg.

Melitaea phoebe telona nov. subsp.

Steht *aetherea* Evers, wie sie mir von Armenien, Ordubad, Persien und Sarepta vorliegen, am nächsten, nur ist die Grundfärbung noch aufgehellter, die Schwarzzeichnung zierlicher, nicht bindenförmig zusammenhängend, sondern mehr aufgelöst.

Medianfleckung der Hinterflügel namentlich bei den ♂♂ besonders verringert.

Gelbfärbung der Unterseite dominierender und heller als bei *aetherea*. Flügelform rundlicher als bei anderen Asiaten und den westeuropäischen Rassen, was bei den ♀♀ am meisten auffällt.

Patria: Palästina, Jerusalem, April 5 ♂♀. Coll. Fruhst.

Für die *phoebe* aus Griechenland dürfte sich vielleicht auch eine Bezeichnung empfehlen (*ogygia* nov. subsp.), da sie von großen Reihen westeuropäischer *phoebe* durch hellockergelbes Kolorit, noch zartere Schwarzfleckung als bei *telona* und lebhaft hell rotbraune Submarginalbinden der Hinterflügel-Oberseite sich absondern.

Die schwarze Bänderung der Flügelunterseite präsentiert sich noch unscheinbarer als bei *telona*.

Patria: Griechenland, Poros, Juni 1903. Dr. A. Krüper leg.

Bei größeren Serien fallen unter den westeuropäischen *phoebe*-Vertretern folgende Rassen auf: *phoebe occitanica* Stdr. Aus Lissabon in meiner Sammlung. Ihr stehen namentlich 20 ♂♀ aus dem Wallis und von Piemont nahe, die durch relativ bunte Oberseite mit ungewöhnlich kräftigen schwarzen Medianbinden der Vorderflügel charakterisiert sind.

phoebe subsp. Aus dem Engadin, recht klein, ♂ oberseits fast schwarz.

phoebe subsp. Aus Südtirol, habituell ungewöhnlich groß, mit fast kastanienbraun gefärbten Submarginalbinden der Hinterflügel.

phoebe caucasica Stdr. Zu der ich Exemplare aus dem Kaukasus, Saratow und Krain rechnen möchte; am dunkelsten, namentlich auch unterseits, erweisen sich südrussische Stücke.

phoebe subsp. aus Budapest, bilden einen Uebergang zu *ogygia* von Griechenland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Was ist „palaearktisch“? 309-310](#)